

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die letzte aktenmäßige Verketzerungsgeschichte unter der Regierung des Herrn Fürstbischoffes von Speier August Grafen von Limburg-Stirum

Brunner, Philipp Joseph

Germanien [i.e. Linz], 1802

Antwort des Hr. Prokanzlers

[urn:nbn:de:bsz:31-310658](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-310658)

V. Frage.

War die satyrisch ; ironische Schreibart in diesem Falle wohl angemessen, wenn es wahr ist, daß der Hr. Prediger Gärtler seinen Freund Brunner auf die versteckten Feinde des Christenthums bloß aufmerksam machen wollte?

Antwort des Hr. Prokanzlers.

Reineswegs: denn entweder wußte Brunner die heimlichen Nachstellungen, denen die Religion heut zu Tage ausgesetzt ist, oder nicht: im ersten Falle war es ja überflüssig, ihn hierauf noch aufmerksam zu machen, *) da er selbst als ein mit der Religionskunde bestens bekannter Mann angegeben wird; wußte Brunner davon nichts, so war der befragte Brief wahrhaftig sehr übel angebracht, und nur dazu gemacht, einen Mann, der nichts arges vermuthet, nur noch mehr

*) Eben weil es überflüssig gewesen wäre, den gelehrten Hr. Pfarrer Brunner mittels einer weiträufigen und ernstlichen Deduktion aufmerksam zu machen, eben darum war nichts schicklicher, als daß Hr. Gärtler seine Meinung über die Frankfurter Beiträge durch eine kurze und beißende Ironie äußerte.

mehr irre zu führen. Die Ironie ist eine Redensart, deren wahrer Sinn nicht in den Worten selbst liegt, sondern entweder aus der Beschaffenheit der Sache selbst, oder aus der Verfassung des Redenden, aus seiner Stimme, seinen Gebärden, hervorleuchtet, und das Gegentheil von dem bedeutet, was die Worte sagen: wer findet hier nun an der Beschaffenheit der Sache, das heißt an dem dogma der Gottheit Christi, und an der Verfassung des redenden Hr. Predigers wahre Ironie, wenn er sagt: Warum packen *) die Frankfurter nicht gleich die Gottheit Christi selbst an etc.!! Dieser Ausdruck paßt eben so sehr für einen ausgemachten Deisten; wenigstens ist kein Merkmal einer entgegen gesetzten Verfassung des so redenden Hr. Predigers vorhanden. Die Satyre als eine beißende Redensart ist hier eben so wenig kennbar; oder woran will man sie wahrnehmen?

Meine Antwort.

Nach seinen vordern Raisonnements mußte der Hr. Doktor Schnelley hier so antworten, wenn er sich anders getreu bleiben wollte. Ich bleibe aber auch meinen Grundsätzen getreu, und antworte auf die Frage ganz kurz: allerdings war die Ironie wohl angemessen. Eine wohl angebrachte Ironie macht auf das Gemüth einen

*) Der Ausdruck anpacken bezeichet so ganz die Verachtung, mit der Hr. Gärtler auf die Feinde der Gottheit Jesu hinblickt! Kurz: jedes Wort, jeder Buchstabe beinahe, ist in das Bittersalz der beißendsten Satyre getaucht.